

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 229.

Montag den 16. August.

1852.

### Bericht über die Witterungs- und Krankheitsverhältnisse im Monat Juli.

Derselbe war ein angenehmer, sehr warmer, und wie wir seit 10 Jahren fast nicht beobachtet haben, ein beständiger Sommermonat, welcher 24 völlig heitere, 3 ziemlich heitere und nur 4 bewölkte Tage zählte. Warme Regen, wenn gleich von kurzer Dauer, an 4 Tagen, und 5 Gewitter, 3 aus SW., 1 SO., 1 WNW., in der Ferne, kühlten die Temperatur etwas ab und erfrischten Felder und Wiesen. Die Temperatur war bis zum Schlusse des Monats eine sehr gleichmäßige und warme, betrug im Mittel + 18,2°. Der wärmste Tag war der 17. bei + 20,6° (Mittags 28°) und der kühlfte der 1. bei + 15° (Abends + 12,5°). Die Winde herrschend O. zu NO., in geringerer Ausdehnung zu SO. Das Verhältnis war folgendes: NO. 21, ONO. 14, NNO. 7, O. 9, N. 2, SO. 7, SSO. 3, OSO. 3, NW. 13, WNW. 4, W. 5, WSW. 1, SW. 4, SSW. 2. Der Barometer hatte eine mäßige Höhe und zeigte keine erheblichen Schwankungen. Der höchste Stand fand am 4. früh bei O. = 28" 0,5", der niedrigste am 27. Mittag bei NO. = 27" 7,5" statt. Der Feuchtigkeitsgrad, im Durchschnitt + 1,5°, verhiet diesen Monat den trockensten an. Die größte Trockenheit führte der 17. = 2,5° mit sich, während der 28. = 0,4° der feuchteste Tag war.

Der aus den früheren Monaten überkommene günstige Gesundheitszustand verblieb bis zur Mitte des Monats. Zu dieser Zeit entwickelten sich die im Hochsommer gewöhnlich eintretenden Durchfälle, Brechdurchfälle, schnell und, wenn auch nur auf eine kurze Zeit, bis auf die Höhe einer Epidemie, welche insbesondere dem frühesten wie dem späteren Lebensalter sehr gefährlich wurde. Derselbe Krankheitscharakter verblieb, zwar in geringerer Ausdehnung, am Ende des Monats. Zu gleicher Zeit zeigten sich unter den Kindern vereinzelt Scharlach und Keuchhusten, während die Masern sich epidemisch ausbreiteten.

Die Zahl der Gestorbenen betrug 182, excl. 2 todtgeb. Knaben und 3 Mädchen. Davon starben

unter dem ersten Halbjahr starben 30 männl., 15 weibl. Indiv., vom ersten Halbjahr bis 1. Jahr 18		14		:		:	
: 1-5. Jahr	11	:	8	:	:	:	:
: 5-10. "	2	:	3	:	:	:	:
: 10-20. "	2	:	2	:	:	:	:
: 20-30. "	11	:	9	:	:	:	:
: 30-40. "	11	:	3	:	:	:	:
: 40-50. "	5	:	6	:	:	:	:
: 50-60. "	4	:	5	:	:	:	:
: 60-70. "	7	:	8	:	:	:	:
: 70-80. "	2	:	3	:	:	:	:
: 80-... "	1	:	2	:	:	:	:

104 männl., 78 weibl. Indiv.

### Papyroléographie

oder Delmalerei ohne mechanische Instrumente in sechs Lectio- nen zu erlernen, selbst ohne Zeichnerkenntnis.

Unter diesem Titel empfehlen Herr und Mademoiselle Sail- lard aus Paris die Kunst, in sehr kurzer Zeit unter gewissen Voraussetzungen in Del malen zu lernen, und halten wir uns für

verpflichtet, dem größern Publico einige Kenntniß davon zugehen zu lassen.

Diese Art Malerei ist dasselbe, was man bei uns Lithochromie nennt und womit schon seit Jahren viele Bilder gefertigt worden sind. Sie wird auf Kupferstichen oder Lithographien ausgeführt, woher sich erklärt, daß die Lernenden Kenntniß vom Zeichnen nicht zu besitzen brauchen. Es werden also, wie wir sagen, Kupferstiche u. s. w. ausgemalt oder illuminirt. Wir haben Bilder gesehen, welche so schön, ja prachtvoll von der Hand eines Schülers des Herrn Gaillard ausgefallen waren, daß man mehr nicht verlangen konnte. Eins dergleichen ist im Gewölbe der Herren Friseur Beyer und Ribsam, Grimma'sche Straße Nr. 14 zur Ansicht ausgestellt.

Diese Art Malerei muß jedenfalls eine äußerst angenehme Be- schäftigung namentlich für Damen gewähren, und verdient schon aus diesem Grunde besondere Beachtung. Auch von Dresden aus, wo sich Herr Gaillard längere Zeit aufgehalten hat, vernehmen wir das lauteste Anerkenntniß und die Zufriedenheit derer, welche die Kunst erlernt haben. In der Hauptsache ist es darum zu thun, zu versichern, daß in den Annoncen in Nr. 214, 221 und 225 d. Bl. nicht zu viel versprochen worden ist, daß sich die Sache viel- mehr nach vorstehenden Andeutungen ganz natürlich erklären läßt und daß wir daher Jedem aus Ueberzeugung anrathen können, die gebotene Gelegenheit, eine so angenehme Beschäftigung erlernen zu können, nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. In der Haupt- sache muß die fragliche Kunst darin bestehen, die Farben gehörig bereiten, mischen und auftragen zu lernen, und die Kunstfertigkeiten zu erfassen, welche sonst zur Befestigung der Malerei auf den vor- liegenden Blättern oder Glase nöthig sind.

Schwer kann die Sache nicht sein, aber angenehm muß es sein, mit Leichtigkeit eine so lohnende und wirkliche Vergnügen bereitende Kunst erlernen zu können. #

### Vermischtes.

(Eines Hochschotten Carriere in Australien.) Der Mann, welchen die Glücksgöttin jetzt so reichlich mit ihrem Füll- horn überschüttete, verließ Inverness vor 14 Jahren, wo er das Gewerbe eines Schlächters betrieb. Da er beschloffen hatte, nach Australien auszuwandern, so kam er mit seinem Schwager dahin überein, daß dieser nebst Familie ihn begleite. Die Gesellschaft segelte von Inverness ab, und kam glücklich in London an. Am folgenden Tage besahen sie die Wunder der Hauptstadt, wobei sie im Gewühl von einander getrennt wurden. Die langen Straßen und das Gewirr derselben machten es unserm Freunde Hugh Mac Gregor alias Huisstean Beag unmöglich, seinen Schwager nebst Frau aufzufinden, obgleich er sie sieben Tage lang vom Morgen bis Abend suchte — es war Alles vergeblich. Hugh war sehr be- trübt über dies plötzliche unvorhergesehene Verschwinden seiner Schwester und seines Schwagers. Da er jedoch glaubte, daß ein weiteres Suchen nutzlos sein würde und überdies seine Mittel sehr beschränkt waren, so beschloß er, ohne weiteren Aufenthalt nach Australien abzufegeln, was er auch am Abende des 7. Tages ausführte. Sein Schwager und dessen Frau hatten ebenfalls die Hoffnung aufgegeben, ihren Verwandten wiederzufinden, und nachdem sie ihn 2 Tage lang eifrig gesucht hatten, segelten sie nach Australien, indem sie so 5 Tage in ihrer Reise dem Huisstean Beag, dem kleinen Hugh, voran waren. Es wollte jedoch der Zufall, daß